



Ausgabe 09/2007

Lindenhof, 31.Mai 2007

Entwicklung

Die **Wintergerste** ist in der Milchreife (BBCH 75) und hat in den behandelten Varianten immer noch vier grüne Blätter. Mit den Niederschlägen der letzten drei Wochen (80 mm), die den Boden etwa 30 cm tief eingedrungen sind, wird die Feuchtigkeit für eine volle Ertragsleistung gerade ausreichen. Voraussetzung ist, dass die Kornfüllung nicht durch Temperaturen über 25-30°C beeinträchtigt wird. Auf einigen Standorten grünt die Gerste durch Zwiewuchs wieder durch.

Die frühen **Winterweizen** und **Triticale** haben um den 26. Mai geblüht. Die Saatzeiten vom 15.9. blühten vier Tage später (30. Mai) und die etwas späteren Sorten bzw. Saatzeiten werden ab dem 1.6. blühen. Die Weizenblüte ist damit 15-19 Tage früher als im letzten Jahr und immer noch 10 Tage früher als 2004!

Der **Roggen** blühte etwa drei Tage vor dem Triticale am 23.-24. Mai.

In der Praxis wird häufig der **Blühzeitpunkt** bonitiert, wenn die Antheren aus den Ährchen heraushängen. Dies gilt aber nur für den fremd befruchtenden Roggen, der erst die Antheren aus der Blüte schiebt und dann den Pollen auswirft. Bei dem selbst befruchtenden **Weizen** (ebenso Gerste und Triticale) findet die Befruchtung **vor** dem Auswerfen der Antheren statt! Bis die Antheren nach der Blüte außen am Ährchen sichtbar sind, können Tage

vergehen. Unter bestimmten Witterungsbedingungen oder bei sehr geschlossen abblühenden Sorten verbleiben sie sogar innerhalb der Blüte. Ob eine Befruchtung stattgefunden hat, erkennt man nur, wenn man die Spelzen öffnet und die Narbe beurteilt. Vor der Befruchtung sieht sie geweihförmig aus, danach degradiert sie zu einem Knäuel.

Krankheiten

Im Monoweizen-Versuch sind in den Kontroll-Parzellen die ersten **DTR-Symptome** erkennbar. Die Infektionen wurden vor etwa 10 Tagen gesetzt und sind ein Zeichen dafür, dass vorhandene Perithezien auch Askosporen freigesetzt haben.

Da **Fusarium graminearum** ebenfalls ein Perithezien bildender Pilz ist, besteht die Möglichkeit, eines Askosporenfluges während der zurzeit stattfindenden Weizenblüte. Durch die feuchte Witterung blühen einzelne Blüten verstärkt offen ab, was die Empfänglichkeit für eine Askosporeninfektion noch erhöht.

Ob eine Infektion auch tatsächlich stattfindet, hängt immer davon ab, ob auch genug infektiöses Material vorhanden ist. Im Rahmen eines Forschungsprojektes haben unsere aktuellen Untersuchungen ergeben, dass die Belastung der **Maisstoppel** mit **Fusarium graminearum** in **Schleswig-Holstein** in diesem Jahr als gering einzustufen ist.

Anders ist die Situation bei **Fusarium culmorum**. Die Bedin-

gungen für eine bodenbürtige Infektion im Herbst waren optimal. Die Witterung während der Blüte ist bei diesem Erreger weniger entscheidend für den Infektionsverlauf. Erst während der Abreife fördern feuchte Bedingungen seine Entwicklung in der Ähre.

Schädlinge

Das starke Auftreten des durch Läuse übertragenen **Gelbverzweigungsvirus (BaYDV)** gibt Anlass, über Abwehrmaßnahmen im Herbst nachzudenken.

Nach heutiger Kenntnis kann das Virus nur durch verschiedene in Gräsern und Getreide auftretende Blattlausarten übertragen werden. Dabei gibt es Unterschiede in Abhängigkeit von den jeweils vorherrschenden Virusstämmen, da nicht jeder Stamm von jeder auftretenden Blattlausart übertragen wird.

Eine Kontamination des Saatgutes gilt bis heute als ausgeschlossen. Nachbau von Saatgut infizierter Pflanzen aus dem Befallsjahr 1989 zeigte 1990 keine Virusinfektionen. Im Zuge der aktuellen Diskussion sei angemerkt, dass die Körner befallener Pflanzen eine deutlich geringere TKM aufweisen und bereits durch sorgfältige Reinigung aus einer Saatgutpartie entfernt werden!

Da viele der Virus tragenden Gerstenpflanzen nach dem milden Winter nicht abgestorben waren und auch infizierter Weizen und Triticale zur Verfügung stehen,

dürfte zurzeit **genug infektiöses Material** vorhanden sein.

Von dort kann eine weitere Verbreitung durch Blattläuse auf geeignete **Wirtspflanzen** erfolgen. Dabei erlangen **Gräser** der **Dauergründlandflächen** ebenso eine Bedeutung wie **Wildgräser** am Feld- und Wegesrand. Auch **Mais** dient dem Virus als Wirt, wenn es denn durch Blattläuse eingetragen wurde. Es ist also grundsätzlich davon auszugehen, dass in unserer Kulturlandschaft immer infizierte Pflanzen vorhanden sind.

Für eine nennenswerte Verbreitung des Virus müssen zeitgleich verschiedene Voraussetzungen gegeben sein: **Infizierte Pflanzen + Vektoren + günstige Ausbreitungsbedingungen + früh gesätes Wintergetreide**. Angesichts dieser vielen Faktoren wird deutlich, dass eine Prognose eigentlich völlig unmöglich ist.

Der Wunsch vieler Praktiker nach einer Befallsprophylaxe ist angesichts der zu erwartenden hohen Ausfälle in diesem Jahr nur zu verständlich.

Dabei ist grundsätzlich zuerst über den **Aussaatzeitpunkt**

nachzudenken. Je früher die Saat erfolgt, umso größer ist die Wahrscheinlichkeit einer Infektion bei herbstem Blattlausflug. Angesichts der heutigen Schlagkraft auf vielen Ackerbaubetrieben kann ein späterer Drilltermin den Befallsdruck mindern.

Ein weiterer Ansatzpunkt besteht in **Abwehrmaßnahmen gegen die Vektoren**. Die dazu bestehenden Möglichkeiten sind einerseits die gezielte Saatgutbeizung mit den für diesen Zweck zugelassenen Wirkstoffen oder der Einsatz von Insektiziden in Feldbeständen.

Diesjährige Erkenntnisse geben Anlass, über den Einsatz insektizider Beizmittel in den Hauptbefallsgebieten nachzudenken.

Dieses Verfahren bietet aufgrund seiner beachtlichen Wirkungsdauer und -sicherheit gegenüber der Blattapplikation von Insektiziden viele Vorteile. Voraussetzung ist und bleibt aber eine **perfekte Beizqualität mit ausreichender Wirkstoffdosierung!**

Der flächendeckende Einsatz von Insektiziden – vor allem aus der Gruppe der Pyrethroide - ent-

spricht nicht den Kriterien der „Guten landwirtschaftlichen Praxis“, denn er erfolgt wenig zielgerichtet. Neben einer vergleichsweise kurzen Wirkungsdauer ist die Nebenwirkung auf viele Nutzinsekten genauso kritisch zu sehen wie die steigende Gefahr der Selektion resistenter Blattläuse.

Das Foto (Titelseite) zeigt...

Zuckerrüben aus einem Kali-Düngungsversuch, die gerade die Reihen schließen. Ohne Kali (Foto unten) ist die Entwicklung der Rüben deutlich zurück.



Entwicklungsstand der Kulturen

Frucht	Vorfrucht	Sorte	Saatdatum	Beginn Schieben F	Beginn Ährenschieben	Blüte BBCH 65	Milchreife BBCH 75
Weizen	Raps	<i>Drifter</i> früh	8.9.06	29.4.	18.5.	vsl. 1.6.	
Weizen	Raps	<i>Drifter</i> spät	29.9.06	7.5.	22.5.	vsl. 4.6.	
Weizen	18 J. mono	<i>Buteo</i> pfluglos	18.9.06	6.5.	23.5.	vsl. 1.6.	
Gerste	Raps	<i>Franziska</i>	18.9.06	25.4.	2.5.	11.5.	29.5.
Roggen	Weizen	<i>Askari</i>	29.9.06	28.4.	1.5.	24.5.	